



www.moabitwest.de

Quartiersmanagement
Moabit West / Beusselstraße

Quartierszeitung Moabit West

moabiter INSELPOST

KOSTENLOS ALLE 2 MONATE AUFLAGE 5.000 6. AUSGABE JANUAR 2012

TERMINKALENDER

BÜRGERBETEILIGUNG

Dienstag, 17.1., und 21.2.,

jeweils um 19 Uhr

Stadtteilplenum Moabit West,
Nachbarschaftshaus

erster Dienstag im Februar und März,

jeweils 19 Uhr

Betroffenenratssitzung, B-Laden

Donnerstag, 26.1.

4. Treffen der Reihe „Eine neue Ge-
nossenschaft für Moabit?“, B-Laden

Dienstag, 31.1., 19 Uhr

Kieztreffen im Stadtteilzentrum
BürSte e.V., Stephanstraße 42

Mittwoch, 15.2., 18 Uhr

Gemüse-Versorger-Gemeinschaften
gründen sich (Infoveranstaltung)
Nachbarschaftstreff

FILME

Montag, 23.1., 20 Uhr

absicht 10 - Schwedische Nouvelle
Vague: zwei Filme von Mai Zetterling
„Liebende Paare (Älskande Par)“
(Schweden 1964, 105 min, OmU)
und „Die Mädchen (Flickorna)“
(Schweden 1968, 100 min, OmU),
Filmrauschpalast Moabit,
Lehrter Straße 35

Samstag, 4.2., 15 Uhr

Kinocafé Moabit zeigt einen
Gesellschaftsfilm (50er Jahre),
Zunft[wirtschaft] in der Arminius-
markthalle, Arminiusstraße 2-4

KINDER

Donnerstag, 19.1., 10.30 Uhr

KiKiThe Kindertheater Woffelpantof-
fel: „Schneeflöckchen - Feuerfunken“,
ab 3 Jahren, Heilandskirche

Jeden Dienstag, 16 - 18 Uhr

(außer in den Ferien)

Musik, Theater, Freude für Kinder von
6-10 Jahre, SOS-Kinderdorf

mehr Termine finden Sie auf der Rückseite...

INHALT

FESTIWALLA - Rückblick

Ladenleerstand in Moabit - Situationsbericht

Hanneke van der Hoeven - Porträt

Ya-Man - Restauranttip

Buchnacht - Bericht

„Poetry Slam“ - Kolumne von Kapitän Kiez

Galerie Nord & Junge Kunst in Moabit

Wir wünschen Ihnen ein
gesundes und erfolgreiches
neues Jahr 2012.

Der neue Quartiersrat und die
neue Aktionsfondsjury *Seite 2*



Foto: GB

Gerade gewählt: Mitglieder der neuen Aktionsfondsjury (Foto: GB)



Quartiersratsmitglieder auf ihrer ersten Sitzung (Foto: Beatrice Pfitzner)

Der neue Quartiersrat und die neue Aktionsfondsjury

In unserer vorherigen Ausgabe haben wir Ihnen alle Kandidaten vorgestellt. An einem Wahlabend im QM-Büro und einem langen Wahltag in drei verschiedenen Wahllokalen im Kiez – im Nachbarschaftstreff, im SOS-Kinderdorf und bei den Brücke-Lotsen – wurden im November schließlich die Mitglieder für den neuen Quartiersrat und die Aktionsfondsjury gewählt. In der „Zunftwirtschaft“ der Arminiusmarkthalle zählten die Quartiersmanagerinnen die Wählerstimmen unter den Augen der Wahlbeobachter Franz Plich und Sabine Borath öffentlich aus. Während die Säulendiagramme der einzelnen Kandidaten wuchsen und wuchsen, interviewte Moderator Eray Egilmez unter anderem Carsten Cremer zu seinem Projekt „Im Land der Moabiter“ und der parallel stattfindenden Ausstellung. Die Impro-Theater-Gruppe des Moabiter

Theaterspektakels trat auf, Torsten Gardei und ein weiterer Musiker spielten Klavier und der Musiker Mahmoud Fayoumi sorgte - spontan unterstützt durch einen Kollegen - mit arabischen Klängen für Stimmung im Saal. Fadi Saad vom Quartiersmanagement Moabit-Ost betreute die Technik und stellte einige der dort kürzlich gewählten Quartiersräte in der „Zunftwirtschaft“ vor. Insgesamt wurden rund 150 Wahlzettel abgegeben. Damit lag die Wahlbeteiligung unter der von vor zwei Jahren. Die Zahl der Kandidaten wiederum war höher. Und das sind Sie nun, die Mitglieder des 25-köpfigen neuen Quartiersrates von Moabit West:

Die 16 gewählten Bewohner*:

Norbert Onken
Annette Kraß
Özlem Eksi
Alexander Kujus
Tuba Yücel
Torsten Gardei
Marion Paulus
Monika Hebbinghaus
Volker Kleining
Roman Hannig
Knut Pankrath
Nicolas Griebhaber
Uwe Mühlpfordt
Regina Vetter
Johannes Wildhack
Patrick Wittstock

Als Vertretung wurden gewählt:

Wolfgang Höwener
Annette Leissner
Martin Blattmann
Edin Ferhatovic
Manuela Gobien
Karin Ruddigkeit

Die 10 Trägervertreter*:

Nicola Kluftinger
(Moabiter Ratschlag e. V.)
Jutta Schauer-Oldenburg
(Evangelische Kirchenge-
meinde Moabit West)
Mustafa Karaca (Elternvertreter
der Carl-Bolle-Grundschule)
Claudia Beelitz
(Kunstverein Tiergarten e. V.,
Vertreter: Christian Hamm)
Franziska Wilbrandt
(Verein „Moabit ist Beste“,
Vertreter: Philip Schreiterer)

Barbara Kirchner („Ein Quadrat-
kilometer Bildung Berlin-
Moabit“)
Hassan Aba (Jugendmigrati-
onsdienst Promigra Mitte,
Vertreterin: Susanne Müller)
Sabina Hamm (Lern- und Spiel-
gruppe)
Isabel Morgenstern (Biografie
und Schreibwerkstatt e.V.)
Bärbel Stadler-Leugering (AWO)

Die Mitglieder der neuen 12-köpfigen Aktionsfondsjury von Moabit West sind:

Sophie Hollenbach
Alexander Kujus
Lisa Thiele
Susann Wehrmann
Mahmoud Bargouth (Haus der
Weisheit e.V.)
Gürcan Güclü
Sabina Hamm (Lern - und
Spielgruppe)
Marion Paulus
Volker Kleining
Rahim Shirmahd
Patrick Wittstock
Martin Zennig

Stellvertreter:

Brian Burgmann
Wolfgang Höwener
Heinz Berg

* nach Anzahl der
für sie abgegebenen
Wählerstimmen

Inzwischen fanden bereits die ersten Sitzungen beider Gremien statt. Dort wurden als Sprecher des Quartiersrats Jutta Schauer-Oldenburg und Norbert Onken gewählt, ihre Stellvertreter sind Annette Kraß und Nicolas Griebhaber. Zu den Sprechern der Aktionsfondsjury wurden Sophie Hollenbach und Martin Zennig gewählt.

Die Mitglieder der Gremien erreichen Sie über das QM-Büro, Adresse: Quartiersmanagement Moabit West (Beusselstraße), Rostocker Str. 3, 10553 Berlin, Tel. 39 90 71 95, Fax 39 90 71 97, E-Mail: qm-moabit@stern-berlin.de GB (Text, Fotos)





Aktiv in Moabit auf den Gebieten Bildung, Nachbarschaft und Gewerbe

Die Handlungsfelder des QMs - eine Bilanz 2011

Was ist wirklich wichtig bei der Quartiersarbeit in Moabit West? Auf die drei Handlungsschwerpunkte „Bildung (und Erziehung) tut Not“, „Starke Nachbarschaft!“ und „Gewerbe stärkt den Kiez!“ konzentrierte sich die Arbeit des Quartiersmanagements (QM) im vergangenen Jahr. „Sie folgte damit den Empfehlungen des Quartiersrats, die da lauten, Bildung und Nachbarschaft stärker miteinander zu verzahnen und den Aspekt der Gesundheitsförderung zu integrieren,“ so Quartiersmanagerin Beatrice Pfitzner.

Bildung (und Erziehung) tut Not!

2011 stand im Zeichen der Kooperation der Bildungseinrichtungen untereinander und dem Ausbau der Netzwerkarbeit. Ziel ist es nach wie vor, die Moabiter Bildungslandschaft zu stärken. „Dazu zählen unter anderem die Unterstützung der Carl-Bolle-Grundschule bei der Qualifizierung eines attraktiven Schulprofils und die Begleitung der Fusion von Wartburg- und Gotzkowskygrundschule,“ so Pfitzner. Mit dem Projekt „Auf dem Weg in die Kita“ wurde bereits im Kindergartenalter das Thema Elternzusammenarbeit aufgegriffen. Ein Sportereignis für Mädchen und Jungen in dieser Altersgruppe - „Kids Olympic“ - konnte erneut auf dem Gelände des Sportvereins GutsMuths verwirklicht werden. Die Spielplatzbetreuung „KlubMobil“ setzte die vor zwei Jahren begonnene Arbeit auf den Spielplätzen „Neues Ufer“, „Waldstraße“ und „Emdener Straße“ fort, hinzu kam der Spielplatz in der Rostocker Straße.

Starke Nachbarschaft!

Besonderes Augenmerk wurde dem interkulturellen Miteinander und der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls der unterschiedlichen Bewohnergruppen gewidmet. „Dies beinhaltet auch, gemeinsame Identifikationspunkte zu schaffen und imagefördernde Gemeinplätze zu gestalten.“ so Beatrice Pfitzner, die das QF-I-Projekt „Kunst gegen Leerstand“ hervorhebt: „Auf Initiative einer Anwohnerin wurden leer stehende Läden mit Neonröhren farblich beleuchtet. Sie dienen als Ausstellungsräume für Skulpturen und weitere Kunstobjekte. Der sonst eher dunkle Teil der Emdener Straße wurde beleuchtet und

somit das subjektive Sicherheitsempfinden erhöht. Zwei der Läden fanden neue Mieter, und zwei Kunstgegenstände konnten verkauft werden.“ Die Veranstalter der „Moabiter Musiktage“ schafften es, ein nachbarschaftliches Fest zu organisieren, das sogar Anhänger der „alten Musiktage“ überzeugte.

Gewerbe stärkt den Kiez!

Der Fokus lag 2011 auf der verstärkten Kooperation mit Gewerbetreibenden bei der Ausbildung von Jugendlichen. Das Projekt „Ausbildungsmöglichkeiten für Moabiter Jugendliche im lokalen Gewerbe“ versuchte z. B. Ausbildungsplätze im Kiez zu akquirieren.

Baumaßnahmen

Über den Quartiersfonds IV konnten im Jahr 2011 weitere wichtige Schritte zur Realisierung der Moabiter Bewegungslandschaft finanziert werden. So wurde im Frühjahr der naturnahe Spielplatz in der Reuchlinstraße eingeweiht. Im Herbst 2011 haben die Bauarbeiten auf dem Platz in der Emdener Straße begonnen, der als altersübergreifender Spielplatz umgestaltet wird. Im Mai konnte zudem das Spielhaus im Otto-park eröffnet werden, das ebenso durch den QF IV finanziert wurde.

Auch 2012 werden Projekte umgesetzt, die den o. g. Schwerpunkten zuzuordnen sind und die Querschnittsaufgaben wie Integration und Verbesserung des Images beinhalten.

Wollen Sie dabei mitwirken?

Dann bewerben Sie sich für den Quartiersfonds III, für den gerade eine Ausschreibung läuft. Hier ein Auszug daraus:

Dem Quartiersmanagement Moabit West stehen im Programmjahr 2012 Fördermittel aus dem Programm „Soziale Stadt“ für den Quartiersfonds (QF) III zur Verfügung. Damit können Projekte mit einem Fördervolumen von mindestens 10.000 € unterstützt werden. Bewerben Sie sich dafür bis 24. Februar 2012.

Bitte informieren Sie sich beim Quartiersmanagement über die jeweiligen durch den Quartiersrat erarbeiteten Bewertungskriterien der einzelnen Schwerpunkte.

Abgabeschluss zur Einreichung von Projektvorschlägen und -ideen: 24. Februar 2012. Abzugeben sind die Anträge im Vor-Ort-Büro des Quartiersmanagements Moabit West, Rostocker Straße 3, 10553 Berlin. Zur besseren Vergleichbarkeit aller Ideen wird darum gebeten, das im Büro und auf www.moabitwest.de zu findende Antragsformular zu verwenden.

GB



FESTIWALLA Demo (Foto: Nina Ansari Pirsarai)

FESTIWALLA:

Das Haus der Kulturen der Welt war drei Tage in den Händen von Jugendlichen des JugendtheaterBüros Berlin

Das FESTIWALLA - ein Jugendtheaterfestival - ist zu Ende gegangen und war ein riesiger Erfolg. 45 Veranstaltungen an drei Tagen mit Tanz, Theater, Musik, Workshops, Filmen, Lesungen und Performances haben uns und rund 4 000 Besucher begeistert.

Das Festival startete am 20. Oktober 2011 mit einer Parade, die den Einzug ins Haus der Kulturen der Welt (HKW) symbolisierte. Mit der Unterstützung von Schülern verschiedener Berliner Schulen war die Parade bunt und laut. Mit guter Laune und viel Spaß liefen wir vom Hauptbahnhof am Reichstag und dem Kanzleramt vorbei und stürmten die Eingänge des Hauses der Kulturen der Welt. Dort hießen uns herzlich willkommen, die Projektleitung des JugendtheaterBüros Berlin (JTB) und der Intendant des Hauses, Dr. Bernd Scherer. Im Anschluss wurde das Stück „Ick gloob, ick bin im falschen Film“ der JTB-Regisseurin Saira (21 Jahre) gezeigt. Darin wurden u. a. Thesen von Thilo Sarrazin aufgegriffen und schauspielerisch dargestellt: Die Figur Sarabuschkoszin (ein Mix aus Sarrazin und Buschkowsky) sorgte mit dem Statement „Ihr seid Islamisten, eine Mischung aus Moslem und Terroristen!“ für nachdenkliche Gesichter, aber auch ein Schmunzeln im Publikum. Das Stück fand großen Anklang bei den Zuschauern und viel Zuspruch für uns Jugendliche, die wir Sarrazins Ansichten über „integrationsunwillige“ Migranten, Hartz 4 Empfänger und kopftuchtragende Muslimes parodierten.

Auch in „Passt oder passt nicht“ von Kuringa Wedding, einem Jugendtheaterprojekt aus dem gleichnamigen Kiez, ging es um das Thema Integration. Die interaktive Aufführung war ein Volltreffer, denn es wurde nicht nur zugeschaut, sondern das Publikum hatte die Gelegenheit aktiv mitzuspielen und in die Handlung einzugreifen. Bis spät in den Abend hinein gab es am ersten Tag 15 Veranstaltungen mit viel Applaus, Diskussionen, Aktion und einem begeisterten Publikum.

Am zweiten Festivaltag gab es wieder viel zu sehen und zu hören. Los ging es mit dem Workshop zu unserer Kampagne KulTür auf! Wir schaffen Zugang. Mit Interessierten sprachen wir darüber, wie wir die Kampagne starten und andere mit ins Boot holen können. Fragen zum Thema Zugang wurden gestellt, denn die Kampagne KulTür auf! steht für mehr ZUGANGSrechte von Jugendlichen aus so genannten sozialen Brennpunkten in die etablierten Kulturbetriebe sowie für mehr künstlerische und kreative Ausbildungsmöglichkeiten, aber auch für einen leichteren Zugang zu politischen und sozialen Rechten. Durch eine Tür - Symbol der Kampagne - konnten die Workshop-Teilnehmer erzählen bzw. zeigen, was Zugang für sie bedeutet und wie man sich diesen verschaffen kann. Im Anschluss wurde das Stück „Hass und Liebe“ der 15-jährigen JTB-Regisseurin Jenny B. (15 Jahre) gezeigt. Der Theatersaal im Haus der Kulturen der Welt war restlos gefüllt und so manche Berliner Schulklasse schaute auf dem FESTIWALLA vorbei. Besonders ergriffen waren die Zuschauer von einer Szene, in der ein kleiner Junge aus Palästina während eines Kinderspiels auf der Straße durch Kriegshandlungen ums Leben kommt. Auch „Vergessene Biografien“, eine Theaterproduktion um NS-Schicksale des Jugendcafés Nightflight, ging dem Publikum unter die Haut.

Obwohl alle von uns seit Tagen wenig geschlafen und viel gearbeitet hatten, ging es am dritten und letzten FESTIWALLA Tag mit vollem Elan und Spaß an der Sache weiter. Als letzte JTB-Eigenproduktion wurde „Türken Sam“ auf die Bühne gebracht, ein turbulentes Stück über einen Hamburger Jungen mit türkischem Hintergrund, angelehnt an die Autobiographie des Autors Cem Gülay. Ein weiterer Höhepunkt des Tages war die Schaubühnenproduktion „Gaza Monologe“ und dank des guten Wetters kamen die Zuschauer der Outdoor-Produktion „Bamboule uffn Platz“ vor dem Haus der Kulturen der Welt voll auf ihre Kosten. Am Abend fand ein Abschluss-Panel statt mit prominenten Gästen und reger Diskussion rund um das Thema Schule, Kulturelle Bildung und Ausbildung, Jugend(kultur)arbeit und Fördermöglichkeiten aber auch Selbstrepräsentation und Machtstrukturen in den Kulturbetrieben. Gemeinsam mit den geladenen Gästen, u. a. Dr. Bernd Scherer (Intendant HKW), Nurkan Erpulat (Regisseur, Ballhaus Naunynstrasse), Stephanie Aehnelt (Regisseurin, Heimathafen Neukölln), Dr. Christian Hanke (Bezirksbürgermeister Mitte), Eren Ünsal (Gleichstellungsbeauftragte des Berliner Senats) sowie Vertretern der Medien und des Publikums wurden Möglichkeiten für mehr ZUGANGSrechte von Jugendlichen ausgelotet. Am Ende haben wir einiges erreicht, doch am Ziel sind wir noch lange nicht. Dr. Christian Hanke sagte uns weiterhin seine tatkräftige Unterstützung zu, und wir freuen uns auf vertiefende Gespräche mit ihm. Auch Dr. Bernd Scherer war sehr an einer weiteren Zusammenarbeit mit dem Jugendtheater-Büro interessiert.

Wir Jugendliche vom JugendtheaterBüro Berlin sind glücklich über den Zuspruch seitens der FESTIWALLA Besucher. Vielleicht konnten wir durch das Festival zum Abbau der Vorurteile gegenüber Jugendlichen vor allem mit migrantischem Hintergrund beitragen. Viele Ideen wurden entwickelt und Kooperationsangebote gemacht, u. a. freier Tanzunterricht für's JTB von den Flying Steps. Nun müssen wir ausloten, wie wir der Zusammenarbeit ein Gesicht geben können.

Das FESTIWALLA war mit vielen bis auf den letzten Platz ausgebuchten Veranstaltungen, einem regen öffentlichen Interesse und zahlreichen spannenden Gästen ein voller Erfolg und eine große Bestätigung für unsere Arbeit. So konnten wir am Ende des Abends das Live-Konzert der FESTIWALLA ALL STARS und die große Aftershow-Party sehr genießen. Wir fanden Euch, liebe Besucher, super und bedanken uns hiermit herzlich für Eure Unterstützung. Wir hoffen, alle beim FESTIWALLA 2012 wieder zu sehen. Den Moabitern gilt hier unser besonderer Dank, denn in Moabit sind viele von uns und das Jugendtheater-Büro Berlin zu Hause.

Autorinnen: Albona (16 Jahre) und Metlahe (18 Jahre)



FESTIWALLA
Demo
Foto: Nina Ansari Pirsarai



FESTIWALLA
Demo
Foto: Nina Ansari Pirsarai



FESTIWALLA
Eröffnung
Foto: Nina Ansari-Pirsarai



FESTIWALLA
„Workshop Reclaim
the building“
Foto: Uli Flämig



FESTIWALLA
„Hass und Liebe“
Foto: Anna Hanschmidt



FESTIWALLA
„Bamboule uffn Platz“
Foto: Nina Ansari Pirsarai



FESTIWALLA
„Gaza Monologe“
Foto: Nina Ansari Pirsarai



FESTIWALLA
„Ick gloob, ick bin
im falschen Film.“
Foto: Nina Ansari-Pirsarai



FESTIWALLA
„Ick gloob, ick bin
im falschen Film“
Foto: Nina Ansari-Pirsarai



FESTIWALLA
„Ick gloob, ick bin
im falschen Film“
Foto: Nina Ansari-Pirsarai

Ladenleerstand in Moabit

Wie sich Geschäftsstraßen „von der Flanier- zur Flankiermeile“ entwickeln

Sie sind mittlerweile kein Einzelfall mehr im Stadtbild: leer stehende Geschäfte, deren plakatierte Fensterfronten dem Betrachter ein Gefühl von Trostlosigkeit vermitteln. Die leeren Räume füllen sich oft mit unwillkommenen Gästen: Spielhallen und Billigshops. Ist Ladenleerstand nun das Gespenst der Neuzeit?

Ladenleerstand existiert nicht erst seit einigen Jahren, wie man vermuten könnte, sondern wird seit über 30 Jahren thematisiert. Betroffen sind davon hauptsächlich Stadtteil-Zentren. Steht ein Geschäft länger als zwei bis drei Monate leer, entstehen Lücken im Erscheinungsbild der Straße, die negativ wahrgenommen werden. Dies führt zu einem dauerhaften Imageschaden der Straße, ein Abwärtstrend kommt ins Rollen. Wirtschaftsfachleute bezeichnen das als „Trading-Down“-Effekt. Weitere attraktive Geschäfte ziehen weg, es entstehen Lücken im Angebot. Für ältere Menschen oft ein schwerer Verlust, denn sie können den Weg in ein weiter entferntes Geschäft oft nicht bewältigen. Ladenleerstand existiert bundesweit. Allerdings entwickeln auch nicht alle Städte Strategien, um den Leerstand wirkungsvoll zu bekämpfen.

Hilfe für Kräuter-Kühne?

All dies findet sich auch im Entwicklungsprozess rund um die Turmstraße und Moabit wieder. Die öffentliche Diskussion gleicht „dem Kampf um Rom“. Belebung soll und muss her, aber, wenn ja – wie viel und durch wen? So wird die zukünftige Nutzung des ehemaligen Hertie-Gebäudes oder der Schultheiss-Brauerei kontrovers diskutiert und dabei das „Absterben“ des Einzelhandels in der Turmstraße und ihren Nebenstraßen mit Besorgnis beobachtet. Jüngstes Beispiel ist die Firma Kräuter-Kühne, die nun zum Jahresende ihre Geschäftsräume aufgeben muss und noch keinen bezahlbaren Ersatz gefunden hat. Wer Tipps hat, bitte Tel. 25 32 60 10 anrufen, benötigt werden 40 qm² Fläche.

Positive Dynamik für die Turmstraße?

Philip Gehrke vom Büro „die raumplaner“, das mit dem Geschäftsstraßenmanagement der Turmstraße beauftragt ist, beurteilt die Lage so: „Die Turmstraße steht vor den gleichen Herausforderungen wie viele andere traditionelle Geschäftsstraßen, die sich in Innenstadtrandlage befinden oder den Charakter eines Stadtteilzentrums haben. Nicht alle schlagen allerdings den gleichen Weg ein. Einiges deutet darauf hin, dass die Turmstraße zu jenen Geschäftsstraßen zählt, die in den kommenden Jahren eine grundsätzlich positive Dynamik aufweisen werden. Gründe sind u.a. die Programme der Städtebauförderung (AZ, Sanierung) und die Tendenzen auf dem Berliner Immobilienmarkt.“

Gründe für den Leerstand sind oftmals „alte Bekannte“: Nachlassende Kaufkraft, Umorientierung der Kundeninteressen, „Filibialisierung“ (Private Fachgeschäfte müssen „Ketten“ weichen) und natürlich konkurrierende Großhandelsflächen, sogenannte „Shoppingmalls“ nach amerikanischem Vorbild. Eine Rolle spielt auch oft die Preispolitik des Eigentümers der Gewerbeimmobilie. Diese lassen oft Räume lieber leer stehen, bevor sie langjährige Mietverträge bindend verlängern oder ihre Mieten senken. Eine Neuvermietung wäre mit Kosten verbunden, denn die Anforderungen der Mieter, vor allem der Filialunternehmen, sind gestiegen. Kostenpunkte sind häufig der nicht mehr zeitgemäße Zuschnitt der Räume bzw. ihre mangelhafte Optik und Ausstattung, schadhafte Bausubstanz, fehlende Sozial- oder Sanitärräume oder geringe Lagerkapazität.

Philip Gehrke sieht hier Potenzial: „Dreh- und Angelpunkt aller Ansätze ist sicherlich die frühzeitige, kontinuierliche und glaubwürdige Kommunikation mit den Immobilieneigentümern, Hausverwaltungen und Maklern. Das ist personal- und zeitintensiv. Kurzfristige und flächendeckende Erfolge sind deshalb eher unwahrscheinlich. Inhaltlich kommt es sicherlich darauf an, diesen Entscheidern den jeweiligen Mehrwert einer gemeinsamen Vorgehensweise deutlich zu machen. Die mittelfristigen Vorteile für die Geschäftsstraße insgesamt auf das einzelne Objekt herunter zu brechen (auch in Form von Euro), ist dabei oft nicht einfach.“

Das Patentrezept gegen den Leerstand existiert offenbar nicht. Daher ist es also um so wichtiger, dass die Betroffenen im Gespräch bleiben und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Kerstin Heinze



Fotos: KH





„Ortstermin“ im Atelier bei Hanneke van der Hoeven (Foto: GB)

Zeichnen mit Kindern macht mich glücklich

Mit der Künstlerin Hanneke van der Hoeven sprachen wir über ihre Wahlheimat Moabit, das Schulprojekt „neues panorama“ und mehr

Hanneke van der Hoeven sitzt ganz entspannt in ihrem sonnigen Wohnatelier. Gerade sind Gäste gegangen, die das Kunstwochenende „Ortstermin“ nutzten, um sich ihre Bilder, Grafiken und Buchillustrationen anzusehen. Die groß gewachsene Frau, die aus den Niederlanden stammt, ist Malerin, Zeichnerin und Schriftstellerin. „Ich hatte Glück mit meinen Eltern, die waren immer offen für Kunst. Schon mit fünf schleppte mich mein Vater durch Museen. Ich liebte das und fand es gar nicht langweilig.“ Nach ihrer Ausbildung an der Kunsthochschule in Groningen kam sie in den 1980-er Jahren für zwei Jahre nach Berlin. Damals lebte sie in Kreuzberg und verliebte sich in die Stadt. Nach einigen Jahren in Amsterdam, in denen sie damit anfang, Bücher und Comics zu schreiben und zu illustrieren, verschlug es sie wieder nach Berlin. Sie konnte sechs Wochen lang die Moabiter Wohnung eines Freundes nutzen. Sie blieb länger und lebt jetzt seit vier Jahren hier im Stadtteil. „Berlin war eine neue Stadt. Das fand ich total faszinierend und habe mich erneut verliebt.“ Sie zeichnete viel und entwickelte den Plan, ein Buch über Berlin zu schreiben. Auf Holländisch ist es erschienen, jetzt hofft sie auf eine deutsche Übersetzung. Hanneke fühlt sich richtig wohl im Kiez: „Ich will nicht mehr weg. Es ist so multikulturell und ruhig hier, und es gibt nicht zu viele Touristen. Im Sommer schwimme ich fast jeden Tag im klaren Plötzensee. Ich finde es wunderbar, dass man so schnell mit dem Fahrrad in die Natur kommt.“ Moabit sei ein etwas vergessener Stadtteil, meint sie, aber „ich glaube, dass sich das verändert. Im Moment sind die Mieten noch bezahlbar, aber es wird teuer.“

In Holland beschäftigte sie sich auch mit Bühnenbildnerei, noch lieber aber unterrichtete sie Menschen allen Alters, „Achtzigjährige, kleine Kinder und alles dazwischen, auch Studenten.“ Unterricht an den Moabiter Schulen zu geben fasziniert sie: „Ich bin immer so begeistert und möchte, dass die Kinder das miterleben. Man vergisst

dabei alles Drumherum und kann seine eigene Welt kreieren.“

Ihrem Kunstprojekt „neues panorama“ liegt ein schwieriger Prozess zugrunde: zwei Schulen mussten aus finanziellen Gründen zu einer Größeren fusionieren. „Damit sind die Lehrer und Erzieher eigentlich überfordert, und es ist schade, dass die kleine Schule wegkam,“ sagt Hanneke. Sie hilft dabei, dass die Kinder beider Einrichtungen zusammenfinden. „Wir laufen die Gegend ab und zeichnen Straßen und Hinterhöfe an dem Schulweg, der für einige Kinder neu ist.“ Insgesamt betreut sie fünf Gruppen von maximal zehn Kindern. „Wenn ich in einen Laden oder einen Hinterhof gehe, habe ich immer nur eine Gruppe dabei. Wir sind drei Stunden draußen, und dann geht’s wieder rein.“ Bei ihren Arbeiten verwenden sie verschiedene Materialien, zum Beispiel Farbe, Kreide, Kohle, Tinte und Tusche, auch „damit jeder sein Material findet.“ Das Projekt, das über anderthalb Jahre läuft, begreift die Künstlerin als Prozess: „Währenddessen wird auch improvisiert, und neue Ideen und Wünsche der Pädagogen fließen ein.“ Zudem gibt es kleinere Projekte wie Wandbilder und Druckaktionen. Dabei werden zum Beispiel Servietten- und Tüten bedruckt. „Bei diesen Aktionen können alle Kinder der Schule mitmachen.“

Hanneke verbindet die Arbeit mit den Kindern mit ihrer eigenen künstlerischen Tätigkeit: sie weiß, wovon sie redet. Umgekehrt inspirieren die Kinder auch sie. „Beim Zeichnen draußen auf der Straße ist so schön zu sehen, wie die Kinder das machen. Die gucken mit anderen Augen, manche sind sehr detailliert und zeichnen Objekte, die ich kaum erkenne. Es geht mir darum, dass sie ihre Umgebung erfahren. Es ist nicht wichtig, dass man Talent hat, aber einen Ort, den man beobachtet und gezeichnet hat, vergisst man nicht.“ Sie möchte, dass etwas Bleibendes entsteht. Dazu sammelte sie die Kinderzeichnungen und band daraus Bücher, „damit die Kinder ein Buch mit ihren Werken mit nach Hause nehmen können, um ihren Eltern zu zeigen, was sie gestaltet haben.“ Zum Abschluss von „neues panorama“ ist geplant, ein riesiges Panoramabild in der Gotzkowskyschule aufzuhängen. Parallel leitete Hanneke zusammen mit Eva-Maria Kaes im Herbst 2011 das Projekt „Familie im Bild“, bei dem Kinder zusammen mit ihren Eltern ein Bild malten. Die Resultate dieser Aktion, bei der es neben der Kunst auch darum ging, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, konnte man im Nachbarschaftshaus bewundern. „Ganz wichtig ist es, dass Eltern mit Kunst in Kontakt kommen. Denn das geht manchmal nicht von selbst“, sagt Hanneke.

GB

Werke von Hanneke van der Hoeven kann man auch im Internet anschauen: <http://ietjes.home.xs4all.nl>

KOLUMNE



Copyright Foto: Alexander Stolze

Poetry Slam in Moabit, denn dein Gedicht kann mehr als nur auf dem Papier vergammeln...

Das letzte Kabel wird in den Mixer gesteckt, der Lichtmann zielt mit dem Scheinwerfer auf die Bühne und das Publikum steht gespannt an der Bühnenkante und wartet auf deinen Auftritt. Sie alle wissen, es ist dein erster Auftritt vor geladenem Publikum. Jeder von ihnen kann sich in deine Lage versetzen, möchte jetzt aber auf keinen Fall mit dir tauschen, sondern eher deinen Worten folgen. Bislang kennen nur engere Freunde deine selbstgeschriebenen Gedichte, Storys und Erzählungen. Sie alle feiern intern deine spontanen Kurzauftritte auf den Privatpartys von Paul, oder beim Chillen auf der Tiergartenwiese. Selbst in der Sauna, wo die Gäste nach Ruhe und Entspannung suchen, gab es schon Standing Ovation für deinen Ideenreichtum, den du eigentlich nur leise flüsternd deinem Sitznachbarn mitteilen wolltest. Dein kreatives Gedankengut braucht ein Sprachrohr, so haben es deine Eltern schon vor Jahren gesagt, die ja sonst immer so kritisch auf deine zeitaufwendigen Nebenbeschäftigungen blicken. Deine Freunde sind gekommen um dich zu unterstützen und auch die alten Poetry Hasen im Backstage machen an sich einen sympathischen Eindruck. Den Puls wirst du jetzt nicht mehr unter Kontrolle bekommen, erst recht nicht wenn du auf der Bühne stehst, lass ihn also einfach rasen und konzentriere dich auf deinen Moment! Das Mikrofon gehört jedenfalls die nächsten Minuten dir und deinem Gedicht. War es nicht das, was du schon immer wolltest?

Kapitän Kiez

Der inoffizielle Bürgermeister von Moabit
www.moabit-ist-beste.de

„BESTE Story“ - Poetry Slam in Moabit sucht Texter, Dichter, Autoren, Denker, Journalisten etc.

Kontakt: news@cafemoabit.de



Moabit-International: Karibische Küche

Zu Gast in „Jamaica Satisfy My Soul“ - Jamaikanisches Soulfood im Ya-Man in der Gotzkowskystraße 17

„Satisfy My Soul“ sang Bob Marley 1978 in Kingston – wobei er freilich eher nicht an die kulinarische Befriedigung dachte. Er hatte allerdings auch keine Gelegenheit, die Soulfood-Küche von Barbara Saltman kennen zu lernen, sonst hätte er sie vielleicht in seinen Reggae mit einbezogen. Denn in einem winzigen Restaurant in der Gotzkowskystraße hat sich ein kleines Stückchen Jamaika etabliert, wo man selbst im dunklen Berliner Winter unter blauem Himmel und Bananenstaude sitzt und sich aus einer kleinen Strandhütte heraus mit karibischen Spezialitäten Herz und Seele verwöhnen lassen kann. Dort serviert die charismatische Jamaikanerin Barbara Saltman seit drei Jahren Jerk Chicken (in einer pikanten Marinade gebratenes Hühnchen), Stewed Ochstail with Beans (gekochter Ochschwanz mit Bohnen) oder Curried Goat Grand'Ma Style (in Curry geschmorte Ziege nach Großmutter Art) mit einem frittierten Dumpling (jamaikanischer Kloß) und Rice and Red Beans (Reis und rote Bohnen). Sie geht dabei auf jeden Gast so persönlich ein, als wäre er ein Freund der Familie. Nicht selten setzt sie sich mit an den Tisch und erklärt die Speisekarte und das karibische Essen. Dabei verbreitet sie eine so positive Energie, dass ihr kleines Restaurant zu Funkeln beginnt.

Die Küche Jamaikas ist eine Gaumenfreude der besonderen Art: In ihr haben sich indianische, europäische, afrikanische

und asiatische Einflüsse zu einem pikanten Geschmackserlebnis verdichtet, das Herz, Seele und Körper wärmt und zusammenhält. Dies wird nicht zuletzt durch die traditionell üppige Zubereitungsweise erreicht: Die Cassava (wunderbar knusprig frittierte Maniokwurzel) ist eine wahre Freude, ebenso wie die Fried Plantain – frittierte Bananen, die indes nicht als Süßspeise zubereitet und gegessen werden, sondern als köstliche Beilage zu Fleisch oder einem deftigen Curry. Die Curries werden zudem in vegetarischen Varianten angeboten, die es unbedingt zu probieren lohnt.

Wer es gerne süß hat, wird auch nicht enttäuscht, denn der aus der afro-amerikanischen Küche entlehnte Begriff des Soulfood steht ebenfalls für gehaltvolle, gerne auch warm servierte Süßspeisen, die im Ya-Man nicht vergessen wurden. Wählen kann man zwischen Bananen-, Rum- oder Süßkartoffelkuchen mit Vanillesoße. Wem die Wahl schwer fällt (und sie fällt nicht leicht!), dem kann der Nachtschteller mit einer Probiportion aller drei Kuchen empfohlen werden. Abgerundet wird das Angebot durch eine bunte Palette an Cocktails und das wunderbare Red Stripe, das traditionelle jamaikanische Bier.

Die Hauptspeisen kosten zwischen 10 und 14 Euro, für den kleinen Hunger gibt es Wraps um die 6 Euro, und die Vorspeisen liegen zwischen 3 und 6 Euro. Wer sich an die Geschmackswelt Jamaikas erstmal herantasten will, dem sei der Mittagstisch (ca. 6 Euro) empfohlen.

Claudia Voggenreiter (Text, Fotos)



Galerie Nord

on moons, maps, and butterflies

Vom 27. Januar bis 3. März 2012 zeigt die Galerie Nord Werke von Katrin von Maltzahn und Ebba Matz. „Ein dialogisches

Ausstellungskonzept, das Arbeiten der schwedischen Bildhauerin und Konzeptkünstlerin Ebba Matz mit Arbeiten der Berliner Künstlerin Prof. Katrin von Maltzahn zusammenführt,“ so Bernhard Rose vom Kunstverein Tiergarten. „Ausgehend von der Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Kartierungssystemen entwickeln die beiden Künstlerinnen freie und raumbezogene Installationen sowie Serien von Malerei und

Grafik, in denen Fragen nach zeitgenössischen Themen und Fragestellungen verhandelt werden.“ GB

Eröffnung am Freitag, 27.1., um 19 Uhr
Ausstellung bis 3.3. (Di.-Sa., 13-19 Uhr)
Führungen und Ausstellungsgespräche sind in Planung, konkrete Termine finden Sie auf www.kunstverein-tiergarten.de

Abbildungsnachweis: © Katrin von Maltzahn, 2011



Bewegte Bilder

Moabit-Bilder auf www.moabitinfo.tv

Drei Videoclips über das neue Hansa-Theater, die Arminiusshalle und Kunst- und Kulturangebote im Sanierungsgebiet der Turmstraße kann man auf www.moabitinfo.tv

betrachten. Die Filmemacher Rolf Blank und Véronique Friedmann haben sie 2011 mit einer finanziellen Förderung für „Kleinteilige Maßnahmen“ für das „Aktive Zentrum Turmstraße“ geschaffen. In einem Film geht es um das neue Hansa-Theater, dessen Wiedereröffnung 2012 unter der Leitung von Horst Ruprecht mit drei Großszenierungen geplant ist.

In einem vierminütigen Clip über die Arminiusshalle geht es um deren Geschichte,

Gegenwart und Zukunftsstrategie. „Nach einer gelungenen Umgestaltung und einem neuen Nutzungskonzept braucht die Moabiter Markthalle langfristig mehr Publikumsverkehr, um weiterhin bestehen zu können,“ so die Filmemacher. Das Video über den Kulturstandort Turmstraße stellt Angebote wie die Galerie Nord, die Volkshochschule, die Musikschule Fanny Hensel sowie den Kunst- und Kulturevent „Ortstermin“ vor. GB

Junge Kunst

Die Klassenbesten

Die Arbeiten von Stephan Jäschke bilden den aktuellen Schwerpunkt im Moabiter „Showroom für Junge Kunst: Die Klassenbesten“, der sich zum Ziel gesetzt hat, Künstlern von morgen ein Forum zu bieten. Mit den fünf jungen Künstlern Annahita Zielonka, Sebastian Ritschel, Daniel Krüger, Stephan Jäschke und Lukas Fischer starten die „Klassenbesten“. Der 1985 in Weimar geborene Jäschke, Meis-

terschüler an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig bei Prof. Astrid Klein, zeigt in der Reihe „Diamond Dust“ verschiedene Objekte und Malerei. „Für seine aktuellen Arbeiten setzt er sich intensiv mit der Kunstgeschichte der Moderne auseinander. Er hat dabei nicht nur die Königsdisziplinen wie Malerei und Skulptur im Fokus, sondern erweitert seinen Blick auch auf die angewandte Kunst und das Design,“ berichtet Kurator Christian Hamm. „Ausgehend von solchen umfassenden und gleichermaßen inhaltlichen wie formalen Recherchen zeigen seine aktuellen Wandarbeiten zahlreiche Reminiszenzen an künstlerische Formate der

europäischen und amerikanischen Moderne, vollziehen gleichzeitig aber auch immer den radikalen Schnitt mit bildnerischen Konventionen und lieb gewonnener Ästhetik. Der Kontrast verschiedener Materialien, das scheinbar dilettantische Spiel mit Kombinationen, Verbindungen und Paraphrasen könnte provokanter kaum sein, macht aber um so deutlicher wie wesentlich der Kanon der Moderne nach wie vor die Arbeit junger Künstler anregt.“ GB

„Diamond Dust“: bis 20.1.2012 im Showroom, Zwinglistraße 2, 10555 Berlin
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag mit Voranmeldung; www.dieklassenbesten.de



Autorin Nadja Messerschmidt (MITTE, im QM-Büro), Grünen-Politiker Cem Özdemir (LINKS, in der James-Krüß-GS) und Bezirksbürgermeister Dr. Hanke (RECHTS, in der Gotzkowsky-GS) Fotos: GB

4. Lange Nacht des Buches in Moabit

Zwar nicht ganz 1001 in einer Nacht, aber mit immerhin 70 Veranstaltungen präsentierten sich zwischen dem 14. und 18. November 2011 eine bunte und vielfältige Autorenschaft, nationale und lokale Polit-Prominenz und viele Moabiter Bürger als Vorleser in einer überaus sehens- und hörenswerten mehrere Tage überspannenden ‚Langen Nacht des Buches‘. Nachfolgend einige Impressionen:

Am 15. November öffnete die Kulturfabrik ihre Bar für den Berliner Autor Jörg-Uwe Albig. Er las aus seinem 2010 veröffentlichten Zukunftsroman ‚Berlin Palace‘, in dem eine Berliner Kneipe in China – das ‚Berlin Palace‘ – eine maßgebliche Rolle in einer Liebesgeschichte zweier Chinesen spielt: Deutsche bevölkern ghettoaartige Slums chinesischer Großstädte, um sich außerhalb des inzwischen völlig verarmten Europas eine (wirtschaftliche) Lebensgrundlage zu schaffen. Sie sind den Vorurteilen der Chinesen ebenso ausgesetzt, wie ihrem Heimweh. Lebensmittelpunkt dieser Randgruppe ist das ‚Berlin Palace‘, wo es ‚Kartoffelstäbchen mit roter oder weißer Soße‘ und dazu Bier gibt und in das sich der eine oder andere Chinese mit großer Überwindung hineinwagt, um das Subjekt der Liebe zu suchen.

Hauptveranstaltungstag des Lese-Ereignisses war Freitag, der 18. November, an dem immerhin fast 50 Lesungen stattfanden.

Um 17 Uhr hielt das Autorenpaar Müller/Wagner im Stadtschloss einen Vortrag zu einer ‚Forschungsreise in die südliche Hemisphäre‘. Der Sozialwissenschaftler Wagner, der sich bislang u.a. mit der These hervortat, dass Armut denotwendiger Teil der Marktgesellschaften sei, veröffentlichte nach einer Reise durch Asien, Neuseeland und Südamerika zusammen mit seiner Frau einen Forschungsbericht, wonach der internationale Warenaustausch maßgeblich zur globalen Geltung der Menschenrechte beitrage. Der Ansatz, die eigene subjektive Irritation

beim Erleben anderer Kulturen zur ‚Methode‘ und zum (objektiven?) Seismographen der Untersuchung zu machen, begegnete allerdings einem gewissen Befremden bei der ansonsten unterhaltsamen und aufschlussreichen Lesung über die südliche Hemisphäre.

Eine ganz andere Art, mit dem Thema ‚Buch‘ umzugehen, konnte um 19 Uhr im Smiling-Verlag (Lübecker Straße) erlebt werden. Dort standen nicht die Buchstaben im Vordergrund, sondern die Fotos der Gewinner des Wettbewerbs ‚Smiling Moabit‘, die in der sehr gut besuchten Vernissage allesamt einen liebevollen Blick auf die kleinen Alltäglichkeiten des Moabiter Stadtteillebens erlaubten.

Das Café Moabit – das neue Kiez-Café in der Emdener Straße (Eröffnung im Februar 2012) – beherbergte schon vor der Eröffnung zur Buchnacht die junge Berlinerin Ilona Troncoso mit einer Lesung des Autors ‚Wasch Echte‘ – hier wird von einem Amerikaner für in Berlin lebende Amerikaner geschrieben: So stellt sich der US-Bürger die (vermeintlichen) Kriterien vor, die einen Menschen zum ‚Really Hip German‘ machen.

Ein (weiterer) Höhepunkt der ‚Langen Nacht‘ fand ab 22:15 Uhr in Freddy Leck’s Waschsalon statt, als der Berliner Autor und DJ Imran Ayata seine Lesung mit den Worten eröffnete, er sei am Morgen im Feuilleton der FAZ verrissen worden. Das mag für den eigenen Anspruch des Autors vielleicht stimmen (und wäre dennoch schon ein Lob), die FAZ bescheinigt dem Roman ‚Mein Name ist Revolution‘ indes zu Recht, dass er ‚schön, uneitel und unterhaltsam‘ ist. Für einen Debütroman ein durchaus beachtlicher Erfolg. Dementsprechend war auch die Lesung ausgesprochen humorvoll gehalten, angereichert mit nachdenklichen Passagen, die insgesamt sehr neugierig auf das ganze Buch machten.

Alles in allem eine sehr gelungene und vielseitige ‚Lange Nacht des Buches‘ bei der man den Veranstalterinnen laut zurufen möchte: Weiter so und mehr davon!!!

Claudia Voggenreiter

Ob im Stadtschloss, Jugendhaus B8 oder Bredowtreff: auch in diesem Jahr kann im Winter wieder in den Moabiter Einrichtungen gespielt werden.



Buchtipp & Gewinnspiel:

„Kunst kostenlos in Berlin“ von Ilka Schneider

Verlag an der Spree, 150 Seiten, Preis: € 8,95;
ISBN: 978-3-940977-05-2

Mit 23 Spaziergängen zu Kunstwerken unter freiem Himmel lockt Ilka Schneiders Buch „Kunst kostenlos in Berlin“, das jüngst im Moabiter „Verlag an der Spree“ erschien, durch alle Bezirke ein. Berlin ist reich an Kunstwerken im öffentlichen Raum, die das historische und kulturelle Gedächtnis der Stadt in einem besonderen Maße dokumentieren – und jederzeit kostenlos zu besichtigen sind. Oft jedoch geht man achtlos an ihnen vorüber oder nimmt sie bestenfalls als beliebige Straßenmöbel wahr. Mit diesem Buch lassen sich zahlreiche Skulpturen und Denkmäler entdecken. Informationen über die Künstler, ihre Werke sowie über die Hintergründe ihrer Aufstellung begleiten Sie auf einer spannenden Erkundungstour hin zur Erweiterung des historischen und kulturellen Horizonts. Und wir verlosen ein Buch unter allen Einsendern, wenn Sie uns folgende Preisfrage richtig beantworten:

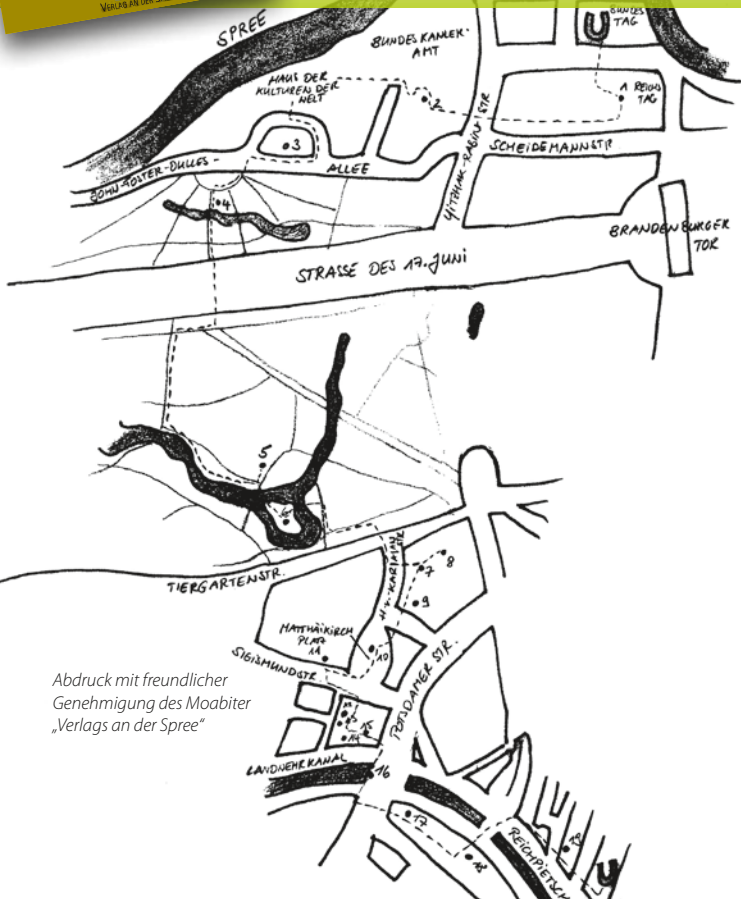
PREISFRAGE

Auf der Moabiter Brücke stehen vier Bären von Günter Anlauf (1981). Von wem waren die ursprünglichen Figuren?

Bitte senden Sie die Antwort bis zum 15.2.2012 an moabiter INSELPOST, c/o QM Moabit West, Rostocker Straße 3, 10553 Berlin oder per E-Mail an inselpost@visap.eu;

Keyword: Kunst kostenlos

Der Gewinner wird unter allen Einsendungen verlost und in der nächsten „moabiter INSELPOST“ im März 2012 bekannt gegeben.



Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Moabiter „Verlags an der Spree“



v.l.n.r.: Frau Rapp (Sozialarbeiterin), Frau Dr. Bergmann (Ärztin), Frau Ptak (Arzthelferin), Frau Jelitte (Sprachmittlerin Thai), Frau Köpnick (Arzthelferin), Frau Boenigk (Sozialarbeiterin), Frau Dr. Speer (Ärztin), Foto: Zentrum für sexuelle Gesundheit

Auch auf Thai, Vietnamesisch, Polnisch, Russisch und Bulgarisch: Beratung und Behandlung im „Zentrum für sexuelle Gesundheit“

In einem Zentrum für sexuelle Gesundheit kann man sich zu allem informieren und beraten lassen, was mit Sexualität zusammenhängt. Wir beantworten Fragen zu sexuell übertragbaren Erkrankungen, zu HIV und AIDS, wir beraten zu safer sex und zum Gebrauch von Kondomen, wir untersuchen und behandeln Euch, wenn es notwendig ist, wir vermitteln zu anderen Ärzten oder Einrichtungen, und wir stehen Euch bei Problemen mit Rat und Tat zur Seite.

Ihr findet das Zentrum in der Potsdamer Straße 65 in Berlin-Tiergarten im 3. Stock. Der Fahrstuhl bringt Euch direkt vor unsere Räume. In der Anmeldung bekommt Ihr eine Wartenummer und meist zügig die Möglichkeit, mit einer Sozialarbeiterin oder einem Sozialarbeiter und/oder einer Ärztin über Euer Anliegen zu sprechen.

Unser Team besteht aus zwei Ärztinnen, drei Arzthelferinnen, vier Sozialarbeiterinnen und vier Sprachmittlerinnen für die Sprachen Thai, Vietnamesisch, Polnisch, Russisch und Bulgarisch.

Ihr solltet Euch untersuchen lassen, wenn Ihr Ausfluss aus der Harnröhre oder der Scheide bemerkt, wenn es beim Wasserlassen brennt oder kribbelt, wenn Ihr Juckreiz oder Schmerzen im Genitalbereich habt oder einen Hautausschlag bemerkt. Ihr solltet auch kommen, wenn diese Beschwerden nach ein paar Tagen von allein wieder verschwinden.

Wenn Ihr Euch speziell zu HIV beraten lassen und einen HIV-Test durchführen lassen möchtet, müsst Ihr zuvor telefonisch einen Termin vereinbaren. Unsere Telefonnummer lautet (030) 2639669-30.

Alle Angebote im Zentrum für sexuelle Gesundheit bieten wir anonym und kostenlos an – einzig der HIV-Test kostet 10 Euro, bei Mittellosigkeit ist auch dieser kostenlos.

Wir freuen uns auf Euch! Euer Team vom Zentrum für sexuelle Gesundheit.
Dr. med. Runa Speer

**Bezirksamt Mitte von Berlin
Gesundheitsamt / Zentrum für sexuelle Gesundheit (STI*/ HIV)
Standort Tiergarten**

**STI*-Sprechstunden (ohne Termin)
Sprechzeiten für HIV-Tests (mit Termin):
Mo 12 – 15 Uhr / Di 15 – 18 Uhr
Do 15 – 18 Uhr / Fr 9 – 12 Uhr**

**Potsdamer Straße 65
10785 Berlin**

**Fahrverbindungen:
U1 (Kurfürstenstr.); U2 (Bülowstr.);
U7 (Kleistpark);**

Telefon: (030) 2639669 - 30

S1, S2, S25 und U2 (Potsdamer Platz)

Internet: www.berlin.de/ba-mitte/org/gesundheitsamt

Von diesen Stationen erreichen Sie uns direkt mit folgenden Buslinien: M48, M85 (Lützowstr./Potsdamer Str.)

*STI (engl) = sexually transmitted infections = sexuell übertragbare Infektionen

moabit unterwegs

VERANSTALTUNGSKALENDER Januar bis März 2012

KUNST

Freitag, 13.1., 19 Uhr

Vernissage „Impressionen eines Maljahres“, Offene Malgruppe Moabit, Musikalische Gestaltung: Chor „Sing Sing Moabit“
Ausstellung bis 18. 2., Mi–Fr 12–18 Uhr, Sa 11–14 Uhr, Eintritt frei, Heilandskirche

bis 20.1. *

„Diamond Dust“ von Stephan Jäschke (Malerei und Objekte),

23.1. bis 23.3. *

„Geheime Orte“ von Lukas Fischer (Fotografie),

26.3. bis 18.5. *

„Dunkle Welten“ von Annahita Anna Zielonka (experimentelle Druckgrafik)

*** Showroom für Junge Kunst, Zwinglistraße 2, Besichtigung nach Terminvereinbarung, Telefon: 3955912**

MARKT

immer mittwochs von 12 - 18 Uhr
ÖKOMARKT vor der Heilandskirche

POETRY SLAM

Freitag, 17.2.

„BESTE Story“ Poetry Slam Moabit, Café Moabit

STADTSCHLOSS / NACHBARSCHAFTSTREFF

montags bis freitags, 10-18 Uhr

Nachbarschaftstreff: öffentlicher Computerzugang, Mittagessen, Kaffee, Kuchen

montags bis donnerstags, 13-18 Uhr

Kurt-Tucholsky-Bibliothek

montags bis freitags, 14-18 Uhr

Offene Kindereritage: Freizeitgestaltung und Hausaufgabenhilfe für Kinder von 6 bis 12

mittwochs, 16-17 Uhr

Rechtsberatung mit Dr. Esin Kurt

donnerstags, 16-18 Uhr

Sozialberatung durch das Beraterteam

mittwochs, 10-14 Uhr

Offener Computerraum mit Anleitung (auch für Anfänger)

freitags, 10-13 Uhr

Offene Nähwerkstatt mit Anleitung

mittwochs, 14-16 Uhr

Offene Handarbeitsgruppe

mittwochs, 19.30-21.30 Uhr

Malgruppe für Anfänger und Fortgeschrittene (ab 18.1.2012)

vier Vormittage

Deutschkurse, Volkshochschule Mitte, Anmeldung Telefon: 9018 47445

WORKSHOP

dienstags und jeden 2. Samstag, 12 Uhr

Scheibentöpfen, traditionelles Kunsthandwerk zum Zuschauen und Ausprobieren mit Keramikerin Ruth Schulz, Arminiusmarkthalle

Freitag, 20.1., 15 Uhr

Schreib- und Erzählcafé, Martha & Maria

VERANSTALTUNGSORTE (Auswahl)

Stadtschloss/ Nachbarschaftshaus, Rostocker Straße 32; Café Moabit, Emdener Straße 55; Galerie Nord, Turmstraße 75; B-Laden, Lehrter Straße 27-30; Café Martha & Maria, Waldstraße 32; Heilandskirche, Thusnelda-Allee; Showroom für Junge Kunst, Zwinglistraße 2

Alle Angaben ohne Gewähr. Aktuelle Termine finden Sie auch auf www.moabitwest.de und www.moabitonline.de.

CARTOON

Illustration von Andree Volkmann



Was bewegt Sie in Moabit, was freut und stört Sie, und was möchten Sie im Kiez verändern?

Wir freuen uns auf Ihre Post.

moabiter INSELPOST, c/o QM Moabit West,
Rostocker Straße 3, 10553 Berlin,
inselpost@visap.eu

Die „moabiter INSELPOST“ finden Sie u.a. an folgenden Orten im Stadtteil: QM-Büro, Rathaus, Café Moabit, Rathauscafé, Arminiusmarkthalle, Heilandskirche, Galerie Nord, Nachbarschaftshaus/Stadtschloss. Wissen Sie, wo sie noch ausliegen könnte? Oder möchten Sie unsere Zeitung in Ihrer Institution, Ihrem Verein, Geschäft, Lokal oder Café auslegen? Dann melden Sie sich bitte bei uns, am besten per E-Mail an vertrieb@visap.eu

IMPRESSUM

Herausgeber: VISAP e.V. / S.T.E.R.N. GmbH im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und des Bezirksamts Mitte von Berlin, Quartiersmanagement Moabit West, Rostocker Straße 3, 10553 Berlin, www.moabitwest.de

Die „moabiter INSELPOST“ ist eine Produktion des VISAP e.V., c/o Mediaservice, Postfach 580447, 10414 Berlin, www.visap.eu.

Redaktionsanschrift: moabiter INSELPOST, c/o QM Moabit West, Rostocker Straße 3, 10553 Berlin, E-Mail: inselpost@visap.eu

Redaktion: Gerald Backhaus (GB) - V.i.S.d.P.

Mitarbeit an dieser Ausgabe:

Claudia Voggenreiter, Kerstin Heinze (KH), Dr. med. Runa Speer, Frank Wolf, Ingo Gust

Layout: Stefan Nowak, Druck: flyeralarm GmbH

Die 7. Ausgabe erscheint im März 2012.

Ein Hinweis: Bei Personenbezeichnungen und

Anreden sind beide Geschlechter angesprochen, auch wenn aufgrund besserer Lesbarkeit die gebräuchliche Form verwendet wird. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des VISAP e.V. gestattet. Das Projekt wird im Rahmen des Quartiersmanagements Moabit West aus Mitteln des Programms Soziale Stadt (EU, Bund und Land Berlin) gefördert.